

Ir  
33777





M. 2233



+

1611-84

1e 2023 002642  
5656822

Thaumatologia

Die großen Wunder

der Göttlichen Allmacht/

Welche an dem weitberühmten

**Carls = Bade /**

im Königreich Böhmen

täglich zu verspüren/

Zu schuldigem Lob/ Preis und Danck

des Allerhöchsten

Ben eigener Erfahrung

kürzlich erwogen

von

Johanne Oleario, D.

Fürstl. S. Magd. Ober-Hof-Prediger/

Kirchen-Rath und General-Superin-

tendenten.

---

Hall in Sachsen/

Bedruckt bey Christoff Salsfelden.

Anno 1668.

100 -

Buch Tobia cap. XII, 8.

Der Könige und Fürsten  
Rath und Heimlichkeit soll  
man verschweigen/

Aber Gottes Werck soll  
man herzlich preisen und of-  
fenbaren.



1014495

112 2173. 706



I. N. J. A.

**M**agna Opera Domini! Groß sind die Werck des HERRN/ sagt der unvergleichliche König und Prophet David/ Psalm CXI. גדולי Maxima sunt facta Domini. Die großen Werck des HERRN sind wegen ihrer größe die allervortrefflichsten und herrlichsten/ wie der Syrische Psalter davon redet!

Groß sind die Werck der allmächtigen Schöpfung Himmels und der Erden.

Groß sind die Werck der gnadenreichen Erlösung.

Groß sind die Werck der herzerquickenden Heiligung.

Groß sind die Werck der wunderbaren Regierung.

Groß sind die Werck der Väterlichen Vorsorge und Erhaltung unsers Gottes/ also/ daß wir hohe Ursach haben täglich mit David auß seinem 104. Psalm da

von zu sagen: **HEXXX** / wie sind deine  
Werck so groß und viel / du hast sie alle  
weißlich geordnet / und die Erde ist voll  
deiner Güter. [ *Quàm multiplicata sunt  
in multa opera tua! Chald. Quàm magni-  
ficata! Vulg. & Æthiop. εὐεγαλύνθη, LXX.  
Quàm magna sunt! Arabs.* ]

Darum ermahnet Er auch alle Menschen  
zu dieser heylsamen Betrachtung und  
spricht: Venite & videte. Kommt her  
und schauet die Werck des **HEXXX** /  
Psalm 46.

Damit ihr nicht allein sagen könnet:  
Audivimus magnalia Dei, Wir ha-  
ben die großen Thatē Gottes gehöret /  
Ap. Gesch. 2. Sondern auch / wie wirs ge-  
höret haben / so sehen wirs / Psalm 48.  
Vidimus paradoxa, Luc. 5. Wir haben sel-  
zame wunderliche / unvermuthete / un-  
glaubliche Dinge gesehen / rechte Prodigia  
und ungläubliche Wunder / wie der Sy-  
rische Text davon redet:

Und eben dieses kan man auch mit War-  
heit sagen von der

Thau-

# Thaumatologia

Oder von den großen Wundern der  
Göttlichen Allmacht/ welche Er uns noch  
täglich hin und wieder verspüren läßt.

Denn obs zwar ein großes ist/ was  
Johannes Jonstonus in seiner Thaumato-  
graphiâ naturali meldet von den wunderli-  
chen Dingen/ welche Er am Himmel/ an  
den Elementen/ in der Luft/ in der Erde  
an solchen Dingen/ so darauß gegraben  
werden/ an allerley seltsamen Gewächsen/  
an wunderbaren Vögeln/ an vierfüßigen  
Thieren/ an allerley Gewürm und ohne  
Blut lebenden Geschöpfen/ wie auch an  
den Fischen/ ja an den Menschen selbst mit  
sonderbaren Fleiß gemercket und aufge-  
zeichnet hat.

Obs zwar auch ein großes ist/ was zu  
unser Zeit Anno 1646. bey dem damahls  
berühmten Brunnen zu Hornhausen ge-  
sehen/

Obs zwar ein großes ist/ was das vor-  
treffliche warme Bad zu Töplitz/ und der  
hochberühmte Sauerbrunnen zu Eger  
noch täglich erweist/

So ist doch noch viel größer und wichtiger was der grundgütige Gott an dem weit und breit beruffenem

## Carls-Bade

im Königreich Böhmen nun so viel lange Jahr und Zeit den Menschen zu ihrer Gesundheit Väterlich gegönnet hat.

Inmaßen dasselbe nicht allein Sommerus, Hilgerus, Panfa, Strobelberger und andere berühmte Medici auß eigener Erfahrung umbständlich beschrieben/ Sondern auch Reudenius in einem denckwürdigen Anno 1618. zu Jena gedruckten Tractatlein erweist hat / daß wegen zehen hochwichtiger Ursachen das innerlich und äußerlich gebührend und mit geziemender Vorsichtigkeit gebrauchte Carls-Bad dem Egrischen Saurbrunnen weit vorzuziehen sey.

Daher es mit demselben billig heißt:  
Non minuit, sed  
auget præsentia famam.

Nicht die Helffte/ nicht den zehenden Theil davon erfahren die Abwesenden / welche oft das allerwichtigste nicht achten oder vernehmen können.

So

So nun der Plinius Verlangen getragen  
den feuerspendenden Berg Veluvium  
mit Leib und Lebens Gefahr zu besichtigen  
vid. Beyerling. lit. A. f. 189.

So andere sich gefallen lassen / daß sie  
unter der Erden in grausamen Hölen  
und Klüften der Berge die Allmacht Got-  
tes mit Verwunderung erforschet.

[NB. Was in Baumans Höle zu sehen/  
weist die Topographia Meriani mit mehrern.  
Was andere unter der Erden auß Fürwitz ge-  
sucht / davon ist in einer absonderlichen Be-  
schreibung außführliche Nachricht zu lesen/  
welcher maßen etliche Personen Anno 1535.  
bey Amberg/an der Zahl XXV. auf den Abend  
Petri Pauli sich in einen ungeheuren Berg  
und tieffe Höle gewaget / und viel seltsame Din-  
ge / Irzgänge / große Palläste / mit selbwachse-  
nen Seulen / große Körper / Riesen Gebeine /  
und dergleichen / gefunden / dabey aber von Ges-  
pensten erschreckt / verwundet / und dermaßen  
geplaget worden / daß sie fast halb todt wieder  
zu rücke kommen.]

Ja / so andere gar in Ost- und West- In-  
dien schiffen / daß sie unbekante Länder / Leute /  
Sitten und Sprachen erkundigen / und die rei-  
chen Goldgruben sehen möchten. Wie

Wie viel mehr ist's billig/ daß man das  
jenige/ so nahe an unsern Grenzen ge-  
legen/ mit fleiß erforsche und gegenwärtig  
betrachte/ und den Allmächtigen Schöpfer  
deshwegen gebührend preise/ weil man da-  
von mit Wahrheit sagen kan: Stupent Theo-  
logi, mirantur Medici, silent Phyci. Je-  
derman muß hier die Hand auf den Mund  
legen/ und sagen: Hier ist Gottes Fin-  
ger.

Inmaßen andern mit dero löblichen  
Exempel hierinnen vorgeleuchtet/ und das  
hochberühmte Karls-Bad in denen ab-  
gelauffenen nechsten hundert Jahren per-  
sönlich besucht haben

Anno 1569. Marggraf Johannes  
von Brandenburg.

Anno 1570. Churfürst Augustus  
zu Sachsen/ samt dero Gemahlin Frau  
Annen/ geböhrenen auß Königl. Stamme  
Dennemarck/ neben dem Chur-Prinzen  
H. Christianen/ und dero Eydam Pfalk-  
graf Johann Casimirn.

Anno 1571. Ferdinandus, ErzHer-  
zog in Oesterreich.

Anno

Anno 1574. Herzog Christoph zu Mecklenburg/ und Herzog Johann Friedrich in Pommern.

Anno 1592. Joachim Friedrich/ Marggraf und hernach Churfürst zu Brandenburg/ damals Administrator des Erzstiftes Magdeburg/ mit dero Fürstlichen Prinzen und Fräulein Annen Catharinen/ (so hernach Anno 1597. der Königl. Majestät in Dennemarck/ Christiano IV. vermählet worden)

Welchem auch weiter unterschiedliche Herzoge auß Mecklenburg/ Pommern/ und andere/ wie auch nicht wenig Marggrafen/ ingleichen so wol etliche Italiensche/ als Polnische Fürsten und Herren gefolget/ samt dem Herzog von Friedland Anno 1630. deren Nahmen von dem obgedachten Hilgero und Reudenio nach der Länge erzehlet werden/ So alle und ieder keinesweges dadurch einigen Schaden an ihrer Gesundheit empfunden/ sondern vielmehr die allmächtige Wunder-Hand des Allerhöchsten würcklich empfunden/ und selbige mit schuldigem Danck erkant und gepreiset haben. Daher

Daher denn auch der Hochwürdigste/  
Durchlauchtigste Fürst und Herz / Herz  
AUGUSTUS, Postulirter Administrator  
des Erz-Stifts Magdeburg / Herzog zu  
Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / etc.  
Mein gnädigster Fürst und Herz / auf fleis-  
siges erwegen / und wohlgegründetes Con-  
siliium dero damahls hochberühmten Leib-  
Medici H. D. C. Keilingii, \* nicht allein  
Anno 1665. im Frühlinge (als eine große  
Anzahl unterschiedlicher der Römischen  
Kaiserlichen Majestät hohen Generals-  
Personen / vornehmen Officirer / und an-  
derer Grafen und Herren gegenwärtig  
waren) zum ersten mahl /

Sondern auch Anno 1668. zum andern  
mahl / neben dero Herzvielgeliebten Fürst-  
lichen Gemahlin / und sämtlichen Prinzen  
und Fräulein / mit sonderbarer Vergnü-  
gung und verspürter kräftigen Würckung  
die

[\* *Ad tumulum D.C.K. Medici consummati.*  
Hesperia arcanum, Batavus mira, Anglia rarum  
Luget, Germanus dum cadit Hippocrates,  
Abdita Neptuni, Solis miracula ridet  
Mors, Mars auxilium Mercuriusq; negant,  
Discite mortales! morbi victoria morbo  
Vincitur, at victrix gloria, fama, manet.]

dieses hochberühmte Karls-Bad ge-  
braucht/ So gar/ daß weder bey der ersten  
noch andern Reise/ (da über 150. Personen  
beysammen gewesen/) ungeachtet deß so  
gar ungleichen Zustandes/ Alters/ Tempe-  
raments/ unterschiedlicher Lebens- Artz/  
Gewohnheit und Gebrauchs dieses Ba-  
des) auch nicht ein einiger sich befun-  
den/ welchem es die geringste Lebens Ge-  
fahr/ oder Schaden und Nachtheil an sei-  
ner Gesundheit verursachet hätte/ Son-  
dern sie sind alle und jede/ Gott Lob/ frö-  
lich/ frisch und gesund wieder zurück ge-  
kommen.

Dabey denn billig das schöne Königli-  
che Danck-Lied auß dem 103. und 104.  
Psalm mit Freuden ist wiederholet wor-  
den: Lobe den HERRN meine Seele/  
und vergiß nicht/ was Er dir guts ge-  
than hat. Ich will dem HERRN singen  
mein Lebenlang/ und meinen Gott loben/  
so lange ich bin.

Damit aber solcher hohen Gnade und  
Volthaten deß getreuen Gottes nimmer-  
mehr vergessen/ sondern dieselben auch an-  
dern kund gethan und vorgestellet werden  
mögen. So

So soll auf sonderbares Begehren vor  
dieses mahl kürzlich angeführet werden

### Thaumatologia

Oder/ die großen Wunder der Göttlichen  
Allmacht / so an dem weitberühmten  
Carls-Bade noch täglich zu verspüren/  
welche uns mit mehrern vorstellet des  
selben

Denckwürdige Beschaffenheit/  
Langwierige Beständigkeit/ und  
Unvergleichliche Nutzbarkeit.

Der Allerhöchste laße es alles zu seiner  
Ehre und schuldigen Lob / Ruhm / und  
Preis gereichen/ Amen!

### Der I. Titul

Von der denckwürdigen Beschaffen-  
heit des weitberühmten Carls-Bades  
im Königreich Böhmen.

**S**erdon schreibet der berühmte Me-  
dicus D. Johann Strobelberger un-  
ter andern also: Obs wol eine allge-  
meine Sage ist / daß der löbliche Keyser  
Carolus IV. dieses Bad (etwa Anno 1319.  
und also vor 300. Jahren) erstlich in einer  
Hirsch-

Hirsch, Jagd erfunden! So habe ich doch durch allerhand fleißige Nachforschung mich erkundiget/ daß es viel älter/ und wol vor tausend Jahren schon bekant gewesen/ und vor Alters nur schlecht/ wie auch noch heutiges Tages/ bey dem gemeinen Manne das warme Bad genennet worden/ (desen Beschaffenheit nach des Valerii Cordi Meynung allbereit zu des Taciti Zeiten bekant gewesen/ als eine Stadt dieses Orts durch ein Erd-Feur zu Grunde gegangen/ da denn nachgehends auch das Bad durch Feuer/ Krieg/ und Wassergüße wieder zur Wüstenen worden.)

Es ist aber folgendes zur Zeit Keyser Caroli IV. gleichsam wieder aufs neue entdeckt und bekant worden/ nicht allein damals/ da Ihre Keyf. Majestät neben dero Frau Mutter auf dem Schloß Ellbogen sich eine Zeitlang aufgehalten/ und davon viel haben sagen hören/ sondern solches auch endlich selbst besichtiget/ und mit Rath ihres Leib- Medici, Petri Bajeri, an einem schwachen Schenckel nützlich empfunden.

Woben denn nicht zu vergessen/ daß mit höchster Verwunderung dieser Quell/ mit fast ungläublicher Hitze und Hefigkeit hart  
an

an dem Fluß die Löpel genant (ja auch mit-  
ten in demselben) hervor dringet/ daß man  
so wohl die Hünner als die geschlachteten  
Schweine damit brühen/ und von ihnen  
die Federn und Borsten ohne einige Mühe  
absondern kan.

Ob nun zwar unterschiedliche verstan-  
dige Leute sich unterstanden haben/ die ei-  
gentliche Ursache solcher immerweh-  
renden Hitze anzuzeigen.

Inmaßen Hilgerus erwehnet/ daß etliche  
solches zuschreiben wollen

1. Dem brennenden Kalkstein / mit  
dem Democrito, welcher doch hierzu viel  
zu wenig.

2. Etliche aber der Sonnen / deren  
Hitze sich doch bey Tag und Nacht so tieff in  
die Erde (sonderlich im Winter) nicht er-  
strecken kan.

3. Etliche dem Erdfeur und Erdpech/  
dahin Aristoteles und Seneca zielen / wel-  
ches aber im Wasser nicht so lange bleiben  
und wrecken kan.

4. Etliche dem Schwefel/welcher aber  
ohne Luft so starck und langwierig seine  
Krafft nicht erweisen kan.

5. Et.

5. Etliche aber der innerlichen Hitze der Erden/ wie Horstius, wodurch/ wie in dem Menschlichen Magen das verdauen der Speise/also die Erwärmung des Wassers entstehen soll.

[Conf. Kyperi, Gassendi, Jonstoni & aliorum conjecturas de aquis, eorumq; effectis & qualitatibus, & Langii atq; Hauptm. tractat.]

So hat doch noch zur Zeit sich niemand gefunden/ welcher die gnugsame und eigentliche Ursach dieses Zustandes hätte ergründen mögen. So gar/ daß obgedachter Hilgerus selbst gestehen muß/ wenn es umb und umb kommt/ so können wir nicht weiter/ als/ wir müssen dieses halten vor ein sonderbares Wunderwerck Gottes/ welches zu ergründen Menschlicher Vernunft unmöglich ist.

Summa/ die grosse Menge des Wassers/ die weder bey der kältesten Winterszeit noch bey der allergrößten Sommerhitze abwechselnde unverenderliche Hitze desselben/ der hefftige Impetus. die unglaubliche Macht und Gewalt/ die beständige Kraft und Würckung dieses edlen Quells  
zwin

zwinget auch die allerklügsten und scharffsinnigsten Naturkündiger/ daß sie gestehen müssen/ das τὸ Θεῖον, der kräftigste Nachdruck Gottes sey hierbey unstreitig zu verspüren/ und bleibe demnach dieses herrlichen Karls = Bades Ursprung und Würckung Opus excellens, singulare, inconfvetum, mirabile, inscrutabile & venerabile, ein Werck der Göttlichen sonderbaren wunderlichen Regierung/ wegen seiner vortrefflichen/ ungewöhnlichen/ unerforschlichen/ und aller Ehren würdigen Beschaffenheit.

[Conf. Anutius Foësius in Lexico Medico Hippocrat. ubi τὸ Θεῖον, divinum vocat, quod à Deo est, & quod incomprehensibile est, & cujus causam neque sensu, neque cogitatione assequi possis, juxta Hippocratem.]

Dann hier ist in Wahrheit Gottes Finger/ 2. B. Mos. 8/ 19. *יָצָא דָאֵקְטָלָה מִפְּנֵי* à facie Dei, *Chald.* Portentum à Deo, *Arabs.* Factum Dei est hoc. *Versio Persica.*

Davon iederman sagen muß: Das hat Gott gethan/ und erkennen/ daß es sein Werck sey. *לַמַּעַל* Opus manuum, *Syrus.*  
 Unde



Platze gewesen/ wo die Beistunde gehalten wurde/ ohne die/ so in den Hütten in großer Anzahl zu finden waren/ welche Leibes Schwachheit halber sich in denselben aufhalten mußten.

So wärete doch dieses alles nur eine kleine Zeit / und kaum bis in den dritten Monat/ denn mit dem Junio fand sich der Anfang der verspürten Kraft selbiges Heilbrunnens / mit dem Augusto aber verschwand fast alle seine Kraft in einer Nacht/ bey einem erschrecklichen Gewitter / mit Donner / Blitz und Regen/ vielleicht umb des schändlichen Mißbrauchs willen/ und wegen des Gottlosen bösen Lebens/ welches bey der großen Menge derer/ auß allerley Nationen versamleten Leute täglich überhand nam/ und fast ungescheuet verübet wurde.

Allein bey dem weitberühmten Karls-Bade findet sich gar ein anders / wenn wir die Länge der Zeit/ die Menge der Leute/ und die abgewendete Gefährlichkeit dabey erwegen wollen/

Sintemal diese Göttliche Wohlthat nicht etwa nur etliche Monat oder Jahre/

son

sondern an die drey hundert / oder wol  
gar weit über tausend Jahr gewähret/  
als droben mit mehrern ist gemeldet wor-  
den. Wie viel hundert tausent mahl  
tausent Tonnen und Eimer solches  
heissen kräftigen Wassers sind wol in  
solcher Zeit heraus geflossen? Solte man  
auf eine Woche oder Monat nur etwa  
hundert Eimer rechnen/was würde wol  
vor eine treffliche Summa heraus kömen?  
Solte das Wasser an einem Orthe ste-  
hend bleiben seyn/was würde in so langer  
Zeit vor ein erschreckliches großes Meer  
seyn darauß worden? Solte man alle dar-  
innen befindliche Mineralien zusammen  
rechnen/ wo wolten alle Berge des ganzen  
Königreichs Böhmen zulangen/ daß ohne  
Abgang und Verenderung dieselben so viel  
lange Jahr hätten dazu gebraucht werden  
können? Solte diese unglaubliche Hitze  
des Wassers durch äußerliches Holz-  
Feuer seyn zu wege gebracht worden/ wo  
wolten alle umbliegende Wälder so viel  
Jahr nach einander zugereicht haben?

Zu dem/so ist ja die Menge der Leute/  
welche in so gar viel Jahren sich an diesem  
Orthe befunden / fast unzehlig / inmaßen  
oberwehnter Hilgerus davon also schreibet:  
Durch den rechten Gebrauch dieses wun-  
derbaren heylsamen Brunnen deß siedend-  
heissen Wassers / so uns Gott allhier er-  
öffnet/ haben von etlichen hundert Jah-  
ren her / biß auf gegenwärtige Stunde/  
unzehlich viel Patienten / hohes und  
niedriges Standes / die etwa auß  
Menschlicher Schwachheit in böse Kranck-  
heiten gerathen / die längst-gewünschte  
Gesundheit mit männigliches Bewun-  
derung erlanget/ also/ daß hin und wieder  
im ganzen Königreich Böhmen/ Po-  
len / Ungarn / Dennemarck / Oester-  
reich / Mehren / Meissen / Schlesien/  
Pommern / Mecklenburg / und im  
ganzen Römischen Reich / fast aller  
Orthen Personen verhanden/ die von der-  
gleichen hier geschehenen wunderbaren Cu-  
ren gnugsam zu zeigen wissen.

Solte man nun auf jede Person nur et-  
wa einen halben Eymmer/ oder nur halb so  
viel

viel rechnen/ (da doch nach beglaubter vor-  
nehmer Leute Zeugniß auch noch in die-  
sem 1668. Jahr eine einige Person in we-  
nig Wochen etliche Eymen deß warmen  
Wassers mit sonderbaren guten Nutz ge-  
truncken hat /) was würde vor eine un-  
glaubliche Menge in so vielen Jahren  
heraus kommen?

Wenn demnach sonst gar nichts wun-  
derliches an diesem Orthe zu finden/ so kön-  
te dieses allein Wunders gnug seyn/ daß  
so viel siedendheißes Wasser / so viel  
hundert Jahr nach einander / in so  
großer Menge/ ohne einige Verendes-  
rung/ so wol in dem heißesten Sommer/  
als in dem kältesten Winter/ zu so heylsa-  
men nützlichem Gebrauch so vieler  
hundert tausent Menschen/ unauf-  
hörlich auß einem Orth mit großer  
Hestigkeit ist heraus gestossen wor-  
den.

Wozu denn noch insonderheit komme  
Die so oft abgewendete Gefährlich-  
keit. Denn wer es mit Fleiß betrachtet/

wie dieser Quell wegen deß sich gar oft er-  
gießenden Töpel-Flußes in Augenschein-  
licher großen Gefahr stehe / der muß sich  
desto mehr verwundern / wann er die be-  
ständige Erhaltung deßelben betrachtet.  
Wer die Gelegenheit derer meist auß Holz  
erbaucten Häuser zwischen den hohen Ber-  
gen / ben oft anhaltender heftigen Sommer-  
Hitze erweget. der kan nicht läugnern / es sey  
eine sonderbare Güte deß Allerhöchsten /  
daß nicht mehr Feuer und Wasser. Schade  
dieses Orths geschehen sey.

Denn obs zwar nicht zu läugnern / daß  
Anno 1604 den 13. Augusti dieser Orth /  
außer drey Häusern (als D. Strobelber-  
ger gedenckt) ganz in die Asche gelegt wor-  
den. Gleich wie er zuvor Anno 1582. den  
9. Maji durch einen erschrecklichen Wasser-  
guß war jämmerlich verderbt und fast  
gänzlich ruiniret worden / also daß / wie Hil-  
geris erwehnet / das Wasser nicht allein  
am Marckt / sondern auch in der andern  
Gassen / in einem Augenblick die vornehm-  
sten Häuser weggerissen / die ganze Kreuz-  
Gasse weggeschwemmet / daß man nicht  
hat erkennen mögen / ob eine Gasse da ge-  
standen.

Zu

Zu geschweigen der vielen damahls im Wasser verdorbenen Menschen/ und was noch Anno 1636. den 10. Februarii geschehen/ da die außgerissenen Teiche die Brücken und Gebäude verderbet/ die Aecker/ Gärten und Wiesen verschlammet/ zurissen/ und abscheulich zugerichtet haben. Ja was noch der neulichste Winter und der Anfang dieses 1668. Jahres dem edlen Quell des Carls-Bades vor Gefahr verursacht habe.

So ist's dennoch als ein Werck der wunderbaren Güte des Allerhöchsten mit schuldigem Danck zu erkennen/ daß bey aller dieser und andern dergleichen Gefahr dieser theure Schatz des warmen gesunden Wassers ist unversehret geblieben/ und iederzeit/ ungeachtet das wilde Wasser denselben bedeckt/ ohne einige Veränderung oder abgang seiner vorigen Kräfte/ in gebührendem Wohlstande erhalten worden.

Wobey denn nicht zu vergessen/ was obgedachter D. Reudenius hierbey erwehnet/ nemlich/ es haben zwar Anno 1617. (da auch den 8. Junii eine gefährliche Wasser/

fersnoth dazu gekommen/) die Neben-Quellen den Haupt-Quell verendert/ (in dem das Wasser/wie auch noch heutiges Tages geschicht/ einen neuen Ausgang/ auch wol mitten in dem Löpelfluß suchet) iedennoch aber ohne einige Verenderung seiner vorigen Krafft und Würckung/ deñ der Brudel / sagt dieser berühmte Medicus, ist so starck / daß er keinen Tropffen kaltes Wassers leidet / Inmaßen es der Augenschein unwiedertreiblich beweiset/ daß es unmöglich sey/ die Heffigkeit deß warmen Quells durch ergießung deß kalten Wassers zu dempfen/ also/ daß durch Vermischung mit dem wilden Wasser das heisse Wasser verendert/ und seine herzliche Kraft und Würckung verhindert oder vermindert werden könne.

### Der 3. Titul

Von der unvergleichlichen Nutzbarkeit deß weitberühmten Carls-Bades.

**W**iewol sonst die Medici den vortrefflichen Schatz aller heylsamem Artz

Arznei-Mittel ex regno minerali, vegetabili & animali weitläufftig zu erzehlen pflegen/ auß allen denen Dingen/ so unter der Erden/ auf der Erden/ und über der Erden zu finden/ es mögens gleich die Metallen selbst/ oder deren Anfang/ Wurzel und Ursprung seyn (minera quasi  $\Upsilon\text{R}\text{N}\ \text{I}\text{D}$  ex terrâ, metallorum materia, fons, origo, radix, principium. Sic minera Martis, Solis, &c.) oder aber die Erdgewächs Kräuter/ Bäume / Blumen / Früchte / Wurzeln und dergleichen/ oder auch die kleinen und grossen/ kriechenden/ fliegenden/ oder schwimmenden Thiere/ Vogel/ Fische/ Gewürm und anders/ ja der Microcosmus, und der Menschliche Leib / und dessen Fleisch/ Blut und Gebeine an sich selbst.

So kan man doch wol mit Wahrheit/ nach des Petronii Redensarth / sagen/ es sey dieses vortreffliche Carls. Bad Tapanta, instar omnium, so gut und kräftig/ als fast alle andere Arznei in der ganzen Welt seyn kan / allwieweil der Allerhöchste Archiater, gleich wie der König Hiskias zu seiner Zeit/ Esa. 38. den Menschen

B v

schen

**B.U.L.**

schen allhier / wie in einer reichen Schatz-  
Kammer / dasjenige zeigt / was man  
nicht leichtlich an einem Ort in der gan-  
zen Welt so künstlich zusammen gefüget /  
und so vorsichtig und unschädlich vermische  
finden wird.

Inmaßen solches so wohl die Erzeh-  
lung derer in diesem Wunder-Wasser be-  
findlichen Dinge / als dessen eigentliche  
Beschreibung / und kräftige Wirkung  
überflüssig erweist.

Sintemahl D. Hilgerus anführet / daß  
nicht allein Kalckstein / gelber / rother und  
weißter Bolus, oder Berggröthel / Salniter,  
Alaun / Eisenschlich / Vitriol, und ein Erd-  
pechischer Dampf / mit einem flüchtigen  
Schwefel-Geist / sondern auch / wie ande-  
re hiebevör gemuthmacket / ein viel höher /  
edlicher / und dieses alles weit überref-  
fender unvergleichlicher Schatz / dar-  
innen zu finden / wie denn / als seine eigene  
Wort lauten / in verfloffenen Jahren Herz  
Hans Georg von Carlwitz / Churfürstl.  
Durchl. zu Sachsen Ober-Jägermeister  
etc. und Herz Hans Caspar von Kürbitz /  
dero Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Fr.  
Gemah-

Gemahlin Ober = Hofmeister / durch ihre  
bey sich habende Marckscheider und Ru-  
tengänger / (welche denn den Ursprung un-  
sers heilsamen Quells præcisè unter dem  
Fels / der Hirschenstein genant / befunden)  
einen reichen Goldgang auf 6. und 8.  
Uhr streichend / nebenst einem starcken  
Kupfergang angetroffen / hierauf denn  
auch kurz hernach / da man die eine Capsel  
oder Stendner am Brudel außgeräumet /  
in dem angelegten Stein bey dem obern  
Mundloch die klare flüchtigen Gold-  
und Kupfer = Flämmlein sich gar schön am  
Tag gegeben und sehen lassen / darauß denn  
klar zu erweisen / daß gewiß und unfehl-  
bar das primum Ens, des alleredelsten und  
kostbarsten Metalles / nemlichen des  
Goldes und Kupfers / und nebenst die-  
sen auch des Silbers / bey diesem heyl-  
samen Brunnen sich befindet.

Und dessen allen ungeachtet / ist doch  
das heisse Wasser / obs gleich eine so edle  
unschätzbare Mixtur ist der angeführten  
köstlichen Mineralien, so hell und klar /  
und seine Ingredientia so subtil / daß man  
auch

auch nicht das allergeringste darinnen verspüren / mit dem Gesicht erkennen / mit der Zungen prüfen / oder auch mit dem Geruch dergleichen herrliche Stück unterscheiden kan. Es ist und bleibet / so viel das äußerliche Ansehen betrifft / seine ganze Beschreibung nichts als Wasser / und so lange es heiß bleibet / wird kein Mensch in dem klaren Wasser solche unvergleichliche Schätze zu suchen / viel weniger zu finden sich unterstehen können.

Es bleibet aber gleichwol die unaussprechliche Krafft und Würckung bey diesem unansehnlichen / und vor Menschlichen Augen geringen Vehiculo des Wassers / also / daß man wohl davon sagen möchte: O quanti thesauri! Was vor unermessliche Schätze müssen in diesen hohen Bergen / wodurch diß edle / kräftige Wasser seine Gänge hat / noch ißo verborgen seyn / weil auch wol ehe ein einziger Bergmann ganze Tonnen Goldes darauß erlanget hat.

[NB.

[NB. Richter in seinen Axiom. Oeconom. p. 142. führet auß dem Mathesio folgendes Exempel an: Der rothe Löwe/ der reiche Fundgräbner/ ist weit bekant/ welcher die hohe Schule zu Prag erbauet/ und seinem Könige eine Sonnen Ungrisch Gold geliehen/ auch endlich den Schuld-Brieff in einer verdeckten guldnen Schüssel zum Bescheid-Essen hat lassen fürtragen/ und ihn damit verehret. Ein armer Bergmann ist er gewesen/ und endlich da sein Weib ihren Schleier verkaufft/ hat er mit solchem geringen Gelde Erz troffen/ da das Weib in der Furst sich blutrünstig gestossen an einem Knauer/ den er hat wegstufen wollen. Das heist/ arm macht reich/ wers Glück hat/ dem es Gott gönnet.]

Von welchem allen denn die jenigen/ so es selbst gesehen/ und bey ihrer Profession vielfältig erfahren haben / am allerbesten reden und untadelhaftiges Zeugniß geben können / also daß es auch hier billig heist: Artifici in sua arte credendum est, Einem guten Meister glaubt man billig/ der seine Kunst recht verstehet/ und gründlich davon redet.

Und weil auch sonst in gemeinem Leben  
in

in zweyer oder dreyer Zeugen Munde  
alle Wahrheit bestehet)

So wirds am aller sichersten seyn/ daß  
man das warhaftige Zeugniß dreyer  
erfahrner Medicorum, welche selbst ge-  
genwärtig die Natur und Krafft deß hoch-  
berühmten Carls Bades viel Jahr nach  
einander gar genau und eigentlich erkun-  
diget haben / mit fleiß vernehme und be-  
trachte.

Deren der I. ist VVenceslaus Hil-  
gerus, Philosoph. & Medic. Doctor und  
Practicus in dem Keyserlichen Carls/Bade/  
welcher in seiner Hydriatriâ Carolinâ Anno  
1638. cap.3. am 24. Blat also schreibt: Man  
schlage nur nach bey den Chymico Medi-  
cis, und consulire selbige / was die Essentia  
oder primum Ens auri, Argenti und Cupri in  
Medicina vermögen / da wird man so viel  
davon prædiciren hören, daß man sich nicht  
gnug darüber verwundern kan / denn man  
gewiß solcher so viel zuschreiben thut / daß  
fast kein Morbus innerlich und euffer-  
lich / welchen man nicht damit zu curiren  
ungezweifelt vermeynet.

Und

Und zwar 1. Das Gold betreffend/ so wird den warmen Bädern / welche deselben Krafft haben / der nutz wider die Colicam, Artaritim, Contractur, Wassersucht und Morbos hystericos zugeschrieben/ *rc.*

2. Dem Kupffer aber/ die Krafft den Leib zu purgiren/ die offenen Schäden zu saubern/ und nicht allein theils obgedachte Beschwerden/ sondern auch den schweren Athem/ Gelbsucht und Nierenweh zu stillen.

3. Das Erdpech erwärmet/ zertheilet und purgiret/ hilfft auch den Morbis hystericiis.

4. Wegen des Salniters, mit welchem dieses Wasser stark imprægniret, bekomme es nechst seiner Wärme / zugleich eine kühlende Krafft/ trocknet auß/ macht dünne und subtil/ löset ab / purgiret und reiniget / ziehet zusammen / dienet den Wassersüchtigen / gelähmten Gliedern/ *rc.*

5. Von Alaun bekommts die Tugend/ daß es zusammen zeucht und austrocknet/ doch auch darneben den Leib purgiret/ und dem schwachen Magen hilfft.

6. Wegen des Schwefels erhitzt und trocknet es/ zertheilet/ eröffnet/ digeriret, ist gut der Milk/ item wider den Husten/ Colicam, Lähmung/ Schlag/ Friesel/ Flüße/ Sieber/ *rc.*

7. We

7. Wegen deß Vitrioli bekomts die Kraft/ daß es erwärmet/ zusammen ziehet/ die übrigen Feuchtigkeiten verzehret/ der Säule abwehret/ und die innerlichen Glieder stärket.

8. Wegen deß Eisenschlichs erkühlet es/ und nimmt weg die hart eingewurzelte Verstopfung deß Gekröß/ Leber und Milts/ stärket den schwachen Magen/ und hält die Flüße zurück.

9. Von dem Kalkstein und unterschiedlichen Bolis hat es die Natur/ daß es kräftiglich austrocknet/ und also zu allerley Flüßen und schadhafften Gliedern trefflich wol dienet. (Deñ der weiße darinnen befindliche Bolus hat vom Silber/ der rothe vom Eisen/ und der gelbe vom Golde seine Farbe/ sind damit imprægniret, und haben ihre formam und virtutem daher empfangen/ &c.)

Voraus denn erfolget/ daß solch Wasser nothwendig erwärmen und austrucken muß/ iedoch nicht im äußersten Grad/ (wie ihm mancher vergebens eingebildet) all diem Weil es zugleich mit der kühlenden Qualität vermischt/ und die trucknenden Qualitates mit der Menge deß Wassers ziemlich wol temperiret sind/ darbey es die Tugend hat zu erweischen/ dünn und subtil zu machen/ abzulösen und

und zu laxiren; zu und außzuziehen/ geschwind  
und mit Macht zu durchdringen/ vor der Fäu-  
lung zu behüten/ aufzubeißen/ zu heilen/ außzu-  
führen/schlaffend zu machen/den Schweiß und  
Urin zu treiben/ und dergleichen.

Der II. Zeuge ist D. Joha<sup>n</sup> Stephan  
Strobelberger / Keyserl. Bad. Medicus,  
welcher in seiner Instruction vom Carls-  
Bad folgende Wort anführet: Die Mine-  
ralien belangend/ oder was das Carlsbadische  
warne Wasser auß der Erden mit sich führet/  
sind Kalkstein/weiß/gelb und rother Bolus oder  
Bergrötel/ Salniter/ Alaun/ Vitriol/ Eisen-  
schlicht/und ein starker Erdschischer Dampf  
mit flüchtigen Schwefelgeist vermenget.

Durch welcher Kraft/ob wol mit einer gros-  
sen Hiß auß der Erden entspringend/es doch in  
seinen wärclichen Qualitäten und rechten Ge-  
brauch fast temperiret, oder ja etwas wär-  
mend und außstruckender Natur/ und fol-  
gends auch in gemein dienstlich ist allen denen  
Personen und Gliedern/ so feuchter und kalter  
Complexion sind/ wann in denselben ein auß-  
trucknen und erwärmen von nöthen ist/ desglei-  
chen allen Gebrechen/ so von kalter Ursach und  
Flüßen ihren Anfang genommen haben.

Insonderheit aber dienets zum blöden/  
schwachen und erkalteten Magen/sür inner-  
nerliche Obstructiones, und kalte Blödigkeiten  
der Leber/ Milz und Kröszgeäders. Fürs  
Darmgrimmen/ Reissen und Colica von kal-  
ter Materia, zu Außführung deß Sandes/  
Grietz oder sonst zähes Schleims auß den  
Nieren und Blasen. Zu gründlicher Aufreiß-  
ung innerlicher böser Flüsse/ungesunder Fäu-  
lung/ Geschwüren/ wo kein Fieber dabey ist.  
Zu den contracten, lahmen und schwachen  
Gliedmaßen. Für Schwinden und Abneh-  
men/ auch Reissen/ Sicht und Gesichte der  
Glieder. Für Geschwulst an Gliedern/ so die  
Natur nach überwindung einer Kranckheit oder  
bösen Materie auß dem Leibe getrieben. Für  
offene Schäden/ allerley Unreinigkeit/ Auß-  
schlagen und Scharbock. Und für allerley  
Weiber-Kranckheiten/ etc.

Der III. Zeuge ist der in Böhmen wohl-  
bekante Medicus, D. Reudenius, welcher  
in seinem Anno 1618. zu Jena gedrucktem  
Discurs vom Carls-Bade/ desselben son-  
derbare und wunderliche Würckung hoch  
preisset/ daher er auch solches dem Egr-  
schen Saur-Brunnen vorziehet umb  
folgender Ursachen willen. I. Weil

I. Weil es schon so viel hundert Jahr  
berühmt gewesen.

II. Weil es obgedachter maßen so viel  
köstlicher Mineralien mit sich führet.

III. Weil es gleichsam eine Panacea  
und allgemeine Artzney/ und fast ieder-  
man ersprießlich ist/ welches Lob er herge-  
gen dem Saur Brunnen gar nicht zuschrei-  
ben will/ wie seine Wort lauten :

Egrano fonti Panaceæ nobile quisquis  
Imposuit nomen, omnibus imposuit.

IV. Weil es insonderheit einen effectum  
antifebrilem erweist / auch bey hitzigen  
Fiebern dum aperiendo refrigerat, in dem  
es durch seine kräftige Eröffnung zu-  
gleich kühlet. Dessen er denn unterschied-  
liche denckwürdige Exempel erzehlet / so  
gar / daß Anno 1616. unter ein hundert  
und zwanzig Personen/ so am hitzigen  
Fieber hefftig darnieder gelegen/ nicht mehr  
als sechszeihen verstorben/ die übrigen aber  
alle und iede glücklich restituiret worden.

V. Weil es eine sonderbare Krafft hat  
den schwachen Magen zu stärcken/  
quia aqua Carolina est actu humida, & solum

calida gradu secundo, atq̄ve solūm potentiā  
sicca, wie seine Wort lauten. Wenn nun die-  
ser Grund wol geleyet/ so stehets auch wol  
umb des̄ ganzen Leibes̄ Gesundheit/ wenn  
der Archeus ruhig ist/ nach des̄ Helmontii  
Meynung/ so ist das̄ ganze Regiment wol  
bestellet. Wohin auch schon zu seiner Zeit  
der Q. Serenus gezelet/ wenn er spricht:

*Qui Stomachum Regē totius corporis esse  
Contendant, verā niti ratione videntur.*

Es ist nicht ohne Grund gesagt/ auß Un-  
bedacht/ (König macht.

Wenn auß dem Magen man des̄ Leibes̄

VI. Weil es kräftig ist die verstopfte  
Leber zu eröffnen / und dero übrige  
Hitze abzukühlen/ und da hergegen der  
Saur-Brunnen dieses̄ Malum nur in et-  
was mitigiret oder lindert / so curiret und  
heilet das̄ Carls-Bads Wasser solches auß  
dem Grunde. *Quia phlegma & humores  
melancholicos educit, simulq̄ve Epar aperit  
& fovet.* Wobey er sich auß des̄ Fernelii  
Fundamenta auß seinem Methodo meden-  
di lib.7. cap.2. berufft/ und hinzu setzt: Die  
Erfahrung habe es̄ nun über drey hundert  
Jahr bestätigt/ daß niemals durch den

Gebrauch des Carls Bades die Hitze bey dem Menschen sey vermehret worden. Daß aber nach dem Bade manchen dürstet / könne nichts beweisen / denn solches geschicht auch wol zum öfftern / wo man nur auß schlechten Wasser sich gebadet hat.

VII. Weil es eine sonderbare Kraft hat wider die Melancholische Traurigkeit / deß weil die Melancholia hypochondriaca von giftigen dicken aufsteigenden Dünsten herrühret / welche auß den hypochondriis entspringen / dabey der Magen / Leber und Milze zugleich geschwächet wird / also daß die zähen kalten und dicken humores in denselben täglich vermehret / die Adern verstopft / fliegende Hitze / Hauptweh und andere Ungelegenheiten verursachet werden / und gleichwol dieses edle Wasser obgedachter maßen / allen erzehlten Stücken des Menschlichen Leibes erspriesslich ist / So kans nicht anders seyn / es muß eine gute Würckung darauf erfolgen. Was dißfals / sagt er weiter / dem Egrißchen Saur Brunnen zugeschrieben wird / das rühret nicht von demselben her / sondern von andern dienlichen Arzney Mitteln / deren Krafft hernach dem Wasser / ohne allen

E iij

Grund!

Grund/zur Ungebühr zugeschrieben wird / daß  
man wol davon sagen möchte :

Hos ego versiculos feci,tulit alter honores.

VIII. Weil es die allergefährlichsten  
Weiber=Kranckheiten / Morbos hysteri-  
cos und dergleichen / glücklich curiret.

IX. Weil es den Morbum arthriticum  
und alle Glieder=Beschwerung hin-  
weg nimt / sonderlich aber / wenn dieselben  
von Kälte oder Mangel der natürlichen  
Wärme ihren Ursprung haben.

X. Weil dieses vortrefliche Wasser die  
aller subtilsten Spiritus mit sich führet /  
welche glücklich durchdringen / und ihre  
Krafft in dem Menschlichen Leibe ersprieß-  
lich erweisen können / daher man dasselbe  
auch nicht / wie den SaurBrunnen / an an-  
dere abgelegene Derther / ohne Verminder-  
ung seiner Kräfte / bringen kan.

Und dahin zieleet auch des hochberühm-  
ten Medici Herrn D. G. Keilings /  
(welcher die Natur / Eigenschafft und Wür-  
ckung der warmen Bäder in Italien und an  
andern Orthen) bey seinen vielen langwierigen  
Reisen / und eigener Erfahrung / gar genau und  
igentlich / mit großem Fleiß erkundiget hatte / )  
hie

hiebevor Anno 1665. gestelltes merckwür-  
diges Bedencken vom Carls-Bade/  
worinnen er

I. Der Philosophorum Hermeti-  
corum rationes anführet/das die Saur-  
Brunnen mit einer irdischen Säure und  
frembder schwefelichten Tructenheit begabet/  
daher sie zwar kräftig/die schädlichen Feuch-  
tigkeiten aufzuführen/ allein es geschehe offte-  
mals dergestalt/das sie zugleich mit denselben  
auch die Balsamischen Grundfechtigkeiten/  
davon/ als von einem Del/ wir unser Lebens-  
Licht erhielten/ per urinam ausführeten/ und  
zugleich hinter sich liessen eine halb giftige mi-  
neralische Impression, welche partibus inter-  
nis contraria, und also dem Menschlichen Lei-  
be höchstschädlich were.

II. Beweiset/das in dergleichen Was-  
sern eine sonderbare salzige diureti-  
sche Krafft zu finden/ [Sal quasi in ma-  
trice absconditum vocatur à Philosophis sal  
esurinum, quia esurit & sitit manifestatio-  
nem, ut ex centro vel chao quasi generetur,  
& in lucem edatur. Quamdiu enim hoc non  
fit, tantum fontes oriuntur dulces ex monti-

bus & vallibus. Cum verò aqua sub terrâ offendit ejusmodi loca, quæ participant de principiis, inprimis de Sulphure, tunc Sal esurinum assumit saporem sulphuris, instar embryonis ad generationem Metallorum & mineralium apti. Unde sapor aquæ distinctus, & aciditas mineralis, vel Vitrioli, vel Salis, &c. saporem referens.]

III. **Widerleget die vorhergehende Meynung** de venenatâ impressione minerali, oder von der giftigen Unarth dieser Wasser/ und spricht:

1. **Es sey zwar nicht zu läugnen/ daß ein sonderliches Salz darinnen stecke/** Sal esurinum, cum Sulphure embryonato, ex Vitriolo Martis &c. [Unde juxta Helmontium acidulæ per se neqve capiti, neqve pectori, aut cordi, vel pulmoni convenient, nisi, quantum illæ partes sentiunt ex ablatione causæ in hypochondriis latitante.]

2. **Es sey aber hergegen gewiß / daß sich darinnen ein solches aufhält / so mit dem primo Ente Mineralium & Metallorum, und also dem Universali einige Verwandtschaft hat/ (inmaßen droben allbereit**

bereit von dem im Carls-Bade befindlichen Golde mehr Nachricht ist angeführet worden/) daher dergleichen Wasser und ihr gebührender vorsichtiger Gebrauch/ *debitâ dosi, modo & tempore,* mit nichten zu verwerffen.

[*Confer insigne Consilium Gvilelmi Fabricii Hildani in opere Medico Chirurgico fol. 646. seq. de thermis Leucensibus in Vallesiâ, & de acidulis Griesbachensibus, nec non de thermis Fabariensibus sive Piperinis in Rhætiâ sitis. Et de usu thermarum quinuplici Zacuti Lusitani operum Tomus I. f. 958. ubi laudat, quæ Antonius Maria Venustus Consilio 24. de balneis huc spectantia adducit. Videatur etiam Alexandri Messariae Vicentini practica Medica, Tarvisii Anno 1607. edita lib.7. c.13. fol. 418. seq. ubi de balneis aquæ dulcis, eorumq; distinctis quatuor partibus & locis, atqve singulari usu, ex Galeno & aliis differit.*]

Alldieweil aber deßen allen ungeachtet hierwider zum öfftern angewendet wird/ es wolte gleichwol das Carls-Bad nicht allen Leuten bekommen/ ja es we-

ren zum öfftern unterschiedliche Leute  
an demselben Orte / oder auch wol bald  
hernach / als sie wieder zurück gekommen /  
plötzlich mit Toge abgegangen.

So ist hierbey zu mercken / daß man den  
unvorsichtigen Mißbrauch von dem rech-  
ten gebührenden und vorsichtigem Ge-  
brauch dieses köstlichen Wassers mit fleiß  
unterscheiden müsse / denn sonst ist's keines  
weges zu läugnen / daß auch der Wein /  
und andere herzliche Dinge / viel Menschen  
durch ihren Mißbrauch ümbs Leben brin-  
gen können / Was der Mißbrauch der  
edlen Chymix vor Unglück gestiftet /  
daß hat D. Hoffmannus in einem absonder-  
lichen Tractat ausführlich dargethan. Und  
dennoch hat sie kein verständiger und er-  
fahrner Medicus deßwegen verachtet / oder  
als an sich selbst schädlich verworffen.

Die eigentlichen Ursachen aber /  
daß zum öfftern das heylsame Karls-  
Bad nicht bey allen anschlägt / sind  
zuförderst / daß ihrer viel dabey unterlassen  
1. Das schuldige Gebet. 2. Die noth-  
wendig-

wendige Prüfung ihres Zustandes.  
3. Den guten Rath. 4. Die gebührende Diæt und Lebens=Arth. 5. Die Vermeidung der vorigen höchstschädlichen Unarth. 6. Die Fortstellung der Cur. 7. Die hertzliche Dancksagung.

Wer demnach den hertzlichen Nutz dieses vortrefflichen Wassers mit Göttlicher Verleyhung erfreulich und beständig empfinden will / der muß vor allen Dingen mit Gott anfahren/und fleißig wiederholen

1. Das schuldige Gebet

zu dem Allerhöchsten / welcher allein den Ehren=Titul führet / daß Er zu allen und jeden Menschen mit Warheit sagen kan :  
Ich bin der HERR dein Arzt / 2. Buch Mos. 15. der als ein Herr Himmels und der Erden und aller seiner Creaturen / nach seiner unendlichen Weißheit alle und jede / auch die allervortrefflichsten und erfahrensten Aerzte weit übertrifft / ja der uns an Leib und Seel zugleich helfen kan / laut des 103. Psalms. Welcher uns  
auch

auch allein den allerbesten und sichersten  
Methodum medendi weisset/in dem sein  
lieber Sohn alle mühseligen und beladenen  
Patienten/so er zu sich rufft/Matth II. Vor  
allen Dingen durch Vergebung der Sün-  
den an der Seelen gesund machte/ und als-  
dann auch dem Leibe von aller beschwerli-  
chen Kranckheit half/ wie auß dem 9 Cap.  
Matthæi mit mehrern zu ersehen/

Wobey der Griechische Kirchen-Lehrer  
Chrysoftomus homil. 3. in Mat. fol. 291. fol-  
gende denckwürdige Erinnerung anführet:

1. Der Krancke hätte wol gedencken mö-  
gen/ Ich bin hieher gebracht worden/das ich  
meine Gesundheit des Leibes erlange/  
so sagt mir dieser von Vergebung der  
Sünden / wer will mich aber des verfi-  
chern/ das mir meine Sünde gewiß ver-  
geben seyn?

2. Damit aber niemand hieran zu zweif-  
eln Ursach haben möchte/ so beweiset der  
Herr mit der alsbald erfolgenden  
Gesundheit des Leibes. (Quod pecca-  
ta verè dimissa essent, subitâ curatione cor-  
poris, quasi certo quodam argumento è ve-  
stigio confirmavit.)

3. Es ist kein Zweifel/ daß es viel leichter sey/ dem Francken sichtbaren Leibe/ als der unsichtbaren Seelen zu helfen/ weil diese weit vortreflicher/ und daher auch viel schwerlicher gesund zu machen ist/ (Quanto anima Corpore præstantior, tanto curatio ejus curatione corporis major atq̃ve difficilior, quoniam alterum latet, alterum patet.)

4. Woraus denn erscheinet/ daß Er ein HERR über Leib und Seele ist/ weil Er allen beyden helfen/ und das verborgene durch das sichtbare kund machen und offenbaren kan. (Videsne, quemadmodum tam corporum, quam animarum Conditorum se esse ostendat? Nam utriusq̃; substantiæ morbum curavit, & occultum ex eo, quod manifestum erat, patefecit.)

5. Man muß diesem Exempel lernen nachfolgen/ und sich vor allen dingen bemühen der Seelen zu rathen und zu helfen/ damit die Leute zum Erkänntniß ihres Zustandes mit Worten und Wercken durch Rath und That gebracht werden. (Cum videris talem, omni studio atq̃ve

atq̄ve curâ conare ad virtutem reducere, primum vivendi exemplis, deinde orationis gravitate, ac postremum patrocinii & auxilii copiâ. Non graveris, omnia emendationis genera percurrere.)

6. Man muß den guten Aerzten hierinnen folgen/welche es nicht bey einem Mittel bleiben lassen/sondern wenn eins nicht helfen wilt/sio greiffen sie zu einem andern/es sey gleich innerlich oder äußerlich. (Imitandi sunt boni Medici, qui non uno curationis modo utuntur: sed cum viderint, primis remediis non esse depressum morbum, alia atq̄; alia rursus excogitant; & aliquando quidem ligantes membra, doloribus dolores excutiunt: aliquando verò incidunt. Ita multis variisq̄; medendi generibus tandem corpus ad sanitatem reducunt.)

7. Und also soll auch ein ieder nach seines Heylandes Exempel allen fleiß anwenden (Omni curationis modo secundum leges Christi utaris.) zu Gottes Ehre/Lob und Preis in Ewigkeit. Wer aber dieser allergewissesten und sichersten Arzney Kunst nicht folget/und mit hinder  
anse

ansetzung des Gebets nur allein leibliche  
Hülffe suchet / der spannet die Pferde hin-  
der den Wagen / und gehet ihm / wie dem  
Könige Aſa im andern Buch der Chronic.  
c. 16 / 12. der ward frantz an seinen Füßen /  
und seine Kranckheit nam sehr zu / und  
suchte auch in seiner Kranckheit den  
HERRN nicht / sondern die Aerkzte.  
Summa die Cur muß im Himmel ange-  
fangen / und auf Erden vollendet wer-  
den. Denn es bleibt dabey / was das Buch  
der Weißheit hiervon meldet cap. 16 / 12. Es  
heilet sie weder Kraut noch Pflaster /  
(nec radicū mercator, aut malagma. *Arabs.*)  
sondern dein Wort / HERR / welches  
alles heilet. Denn du hast Gewalt beyde  
über Leben und über Todt. Tu vitæ & mor-  
tis habes potestatem. *zwn̄s κ̄ παντός ἐξουσίαν.*

Wenn nun also mit dem vorhergehenden  
schuldigem Gebet der erwünschte  
Anfang zur Cur ist gemacht worden / so  
muß alsdenn auch weiter folgen

II. Die nothwendige Prüfung  
Des Zustandes / Temperaments, und Lei-  
bes Beschaffenheit / bey einem jeden / welcher  
die

dieser Göttlichen Wohlthat des Carls-  
Bades fruchtbarlich genießen will / In-  
maßen Sirach hiervon albereit zu seiner  
Zeit denckwürdige Erinnerung gethan hat  
cap. 38. da er spricht: Prüfe was deinem  
Leibe gesund ist / und siehe / was ihm un-  
gesund ist / das gieb ihm nicht: Denn aller-  
ley dienet nicht iederman.

Daher den auch alle verständige Medici-  
ins gemein warnen / man solle sich wol prü-  
fen / ob die Viscera noch richtig / ob Lunge  
oder Leber anbrüchtig seyn? Und der obge-  
dachte wohlerfahrne Medicus H. D. E. Kei-  
ling in seinem zuvor erwehnten Bedencken  
vom Carls-Bade außdrücklich bedinget /  
man solle vorher seinen Zustand / Al-  
ter und Kräfte fleißig erforschen / denn  
bey denen / welche noch nicht gar zu alt sind /  
könne es am meisten Nutz schaffen / ubi vel  
ipsa quantitas onere potius quam qualitate  
saburram tollere potest, also daß auch die  
bloße Menge des Wassers den Unrath des  
Leibes wegnehmen möchte / wie man mit  
vielm Wasser eine große Last wegschwem-  
met. Hergegen aber berufft er sich auf die  
Erfahrung / welche bezeuget / daß bey gar

zu alten abgematteten Leuten gefährliche  
Verstopfung/ gelbe Sucht/ und dergleichen  
Dinge zum öfftern erfolget.

Wiewol auch nicht zu läugnen/ daß die-  
ses Wasser noch vor weniger Zeit so wol  
bey jungen Leuten von 8. 9. 10. 12. 14.  
Jahren/ als bey alten Personen/ so all-  
bereit etliche Jahr über das sechzigste errei-  
chet/ einen vortrefflichen Effect und Wür-  
ckung erweist/ und andern/ so nicht weit  
vom 60. Jahre gewesen/ eine unglaubli-  
che Erneuerung ihrer Kräfte/ durch  
Göttliche Verlenhung/ zu wege gebracht/  
welche dergestalt fast ihre besten jungen  
Jahre an solcher Glückseligkeit übertrof-  
fen haben.

Nächst solcher Prüfung muß ferner ge-  
bürend in acht genommen werden

### III. Der gute Rath

verständiger/ wohlerfahrner Medicorum,  
außer welchem in diesem Stück gar leicht-  
lich kan verstoßen werden/ Und daher erin-  
nert Hilgerus in seiner Hydriatria Carolina  
am 76. Blat/ es gehe gar oft nach dem ge-  
meinen Sprichwort:

**D**

**Das**

## Das warme Bad

Ist einem nutz/ dem andern schad.

Alldieweil mancher / mit Hindansetzung der Medicorum, sich selbst zu rathen ver-  
meynet/ und dadurch den grösten Unrath  
stiftet/ in solchen Dingen/ die doch Leib und  
Leben antreffen.

Wie mannich mal/ sagt er ferner/ giebt eine  
einige Kranckheit einem Medico so viel zu schaf-  
fen/ daß er Tag und Nacht darauf trachien und  
dencken muß/ wie er solcher remediren könne?  
Geschicht nun diß einem Medico, der von Ju-  
gend auf sich auf solch Studium gelegt/ und in  
praxi viel Jahr zugebracht / was will andern  
geschehen? etc. Weil **GOTT** niemand/  
auffer seinem Beruff/ seine Göttliche  
Hülffe und Segen versprochen.

Und pag. 77. sagt er: Man weiß sich guter  
maßen zu erinnern/ wie vor wenig Jahren ein  
primarius Medicus auß einer Haupt Stadt in  
Oestereich einen hohen Geistlichen / und auch  
einen Doct. Juris mit sich her ins Carls-Bad  
bracht / und seinem eigenem Kopf nach/ diesen  
vornehmen Personen/ und ihm selbst/ die Bad-  
Cur ordnete/ aber/ ehe ein halb Jahr verfloß/  
war weder der Prælat, noch beyde Doctores  
mehr am Leben. An

Uniko zu geschweigen/was unlängst ei-  
ne verständige Person hiervon erinnerte/  
es gienge mit dem Carls-Bade gleich wie  
mit dem Camer-Gerichte zu Speyr/  
so das letzte refugium seyn müste / wenn  
man zuvor alle wege versucht / und manche  
gute Sache verderbet hätte / welcher doch/  
dafern sie ehe an selbigen hohen Orth were  
gebracht worden / gar leichtlich hätte gera-  
then und abgeholfen werden können.

Und eben dieses hat auch schon D. Stro-  
belberger in seiner Instruction erwogen / da  
er pag. 6. unter andern schreibet: Es ist kein  
Wunder / daß dieses Bad in denen Kranckhei-  
te vergebens gebraucht wird / wo es nun ganz  
und gar auß ist / wo keine Kräfte der Natur  
mehr vorhanden / und man vor Schwachheit /  
weder mit trincken / oder mit baden fortkommt  
kan. Daran die exteri M. gar oft schuldig / in  
dem sie ihr vielen / welche guter Leibes Kräfte  
halber diß Bad noch gebrauchen könten / es  
widerrathen / biß endlich alles vergebens ist / und  
alsdann das Bad erst commendiren , nach  
dem nichtswerthen Sprichwort :

Ultima Medicorum appellatio ; Therma.  
[appellatio est provocatio à minore iudice  
ad majorem, iniquitatis sententiæ querelam  
continens.]

D ii

Wenn

Wenn endlich grundböß ist der Schadl  
So heists/ nun zieh ins warme Bad.

Da doch solch lieblich Mittel viel mehr im  
Anfang/ oder bey ziemlichen Leibes Kräf-  
ten gerathen/ als biß gar auf die letzte ge-  
sparet werden solte.

Auf solchen guten Rath muß ferner fol-  
gen die That/ also daß man bey der Cur  
mit fleiß in acht nehme

#### IV. Die gebürende Diæt und Le- bensarth.

Wovon zwar ganze weitläufigte Bücher  
geschrieben/ allein es vermeynen ihrer viel  
wenns nur geschrieben ist/ so bleibe es  
geschrieben und ungehalten. Daher der  
berühmte Medicus D. Strobelberger erin-  
nert/ man solle sich hierbey nach Sirachs  
Regel halten/ cap. 38/ 31. und 32. und sich  
nicht überfüllen / weil sich ihrer viel zu  
tode gefressen haben/ wer aber mäßig isst/  
der lebt desto länger. Denn wenn der Ma-  
gen mäßig gehalten wird / so schläft man  
sanfte/ so kan einer deß morgens früh auf-  
stehen/ und ist fein bey sich selbst. Inglei-  
chen den Wein mäßig brauchē/ denn er  
erquicket

erquicket dem Menschen das Leben/ so man ihn mäßig trinckt: aber so man sein zu viel trinckt/ bringet er das Herzeleid.

Und zu dem ende vermahnet auch Herz D. Keiling in seinem obgedachten Couilio man soll

1. Den Weinstein sich fleißig dabey zu nutz machen/ und zum öfftern etwas davon einnehmen/ ut aquæ penetrent, & Tartarum in sanguine residuum auferant.

2. Das Wasser nicht vor der Sonnen Aufgang gebrauchen. [Dum humores adhuc terræ adhærent, à Sole nondum assumti aut depressi, vel attracti. Aqua enim venenatam habere potest qualitatem, antequam Sol oriatur, dum cor Microcosmi nondum liberatum est per transpirationem, ab excrementis concoctionum, & ventriculi restat imbecillitas, nondum absoluta concoctione.]

3. Sich vor allzuheftiger Bewegung hüten. [Sic enim transpirat nõ modò quod excrementitium, sed etiam quod alimentarium est Confer *Sanctorii* Medicinam Staticam sect. 6. & 5.]

D iij

4. Sich

4. **Sich der Mäßigkeit befließigen.**  
(Multos enim perdidit somnium, de omni-  
potentiâ ventriculi. Conf. regulam Helmon-  
tii de Diætâ: Acidulas bibenti consulo, ut sobrietati studeat, edatq; parcè: Supremum enim vitæ præsidium, etsi in veteris crudele, est sobrietas. Eâ solâ diætæ normâ, aquæ permeabunt citò, tutò & jucundè. Cùm famelicus facilius concoquat præprimis ea, quæ sapiunt.)

5. **Die Natur mit allzuvielen Wassertrincken und unzeitigen baden ja nicht überladen/ sondern vielmehr die nothwendigen Confortantia zu rechter Zeit gebrauchen.**

6. **Sich nicht zu übrigen schwitzenden nöthigen.** (Conf. *Sanctorium* l. d. Qui vult diutissimè juvenilem faciem servare, caveat, ne sudet; vel præ nimio calore transpiret.)

7. **Sich vor Verstopfung des Leibes hüten / und zugleich auf die vim diureticam genaue Aufsicht haben.** (Facit enim macilentos: quia macies, juxta Helmontiū, est ex elemento aquæ, subtrahcto defectu fermenti coagulantis. Diuretica verò coagulata

latam aquæ humiditatem, quæ sunt adeps & pinguedo, resolvunt, & per Urinam expellunt.)

Nächst solcher genauen Aufsicht/ damit einer sein Deputat nicht zu enlend außtrincke/ und hernach vor der Zeit auß diesem Leben fort mißze/ ist auch nöthig

#### V. Die Vermeidung der vorigen höchstschädlichen Unarth.

Denn mancher/ so bald er nur ein wenig Besserung verspüret/ hebet alsbald an die vorigen Sünden außs neue zu treiben/ Gott zu erzürnen/ den Nächsten zu beleidigen/ in seine Gesundheit/ als ob der Leib von Eisen und Erz were/ hinein zu stürmen/ und also der Göttlichen Gnade schändlich zu mißbrauchen. Wenn denn die erneuerten Sünden die alten Sündenstraffen und Kranckheitē wieder erneuern/ so hat man keinesweges dem warmen Bade/ sondern sich selbst die Schuld bezumessen/ und heist alsdenn: Du bringst dich selbst in Unglück. Dse. 13. Es ist deiner Bosheit Schuld / daß du so gestäupt wirst/ und deines Ungehorsams/ daß du so

gestrafft wirst. Also must du inne werden und erfahren/ was es für Jammer und Herzkleid bringet/ den HErrn deinen Gott verlassen/ und Ihn nicht fürchten/ spricht der HErr HErr Zebaoth. Jer. 2/19.

Hergegen aber ist's viel sicherer/ daß man die unfehlbare Regel des Himlischen Arztes auch hierbey in acht nehme: Siehe zu/ du bist gesund worden/ sündige fort nicht mehr/ daß dir nicht etwas ärgers wiederfahre. Johan. 5/14. *Xεῖρον deterius quid, quam à principio. Syrus. Priore pejus, juxta versionem. Persicam. Ne redeas ad peccandum, quin eveniat tibi malum majus. Arabs.* Denn wer sich die Göttliche Zucht-Ruthe nicht will zur Besserung dienen lassen/ der wird hernach desto heftiger/ ja zeitlich und ewig/ an Leib und Seel zugleich gestrafft. (*Qui priori supplicio, non est emendatus, ad majora tormenta servatur, tanquam insensatus & contemtor; idque sive in præsentì vitâ, sive in utrâque. Vid. Theophylactus & Euthymius h. l.*)

Wo die Ursach eines Dinges bleibet/ oder sich aufs neue wieder findet/ da findet sich

sich auch die Würckung derselben/ (posita  
causâ ponitur effectus.) Ja die recidiva oder  
erneuerte Sünden-Kranckheit ist ge-  
fährlicher/ als die vorige/ (peior est cul-  
pa recidiva culpæ) wegen der zunehmenden  
Undanckbarkeit/ Berwegenheit/ und un-  
verschämten Unarth/ so gar/ daß endlich die  
aufs neue wiederholere Sünde einen habi-  
tum oder Fertigkeit und Gewohnheit zu  
sündigen verursacht/ welcher man hernach  
nicht widerstehen kan.

Wol aber dem/ welcher sich die leib-  
liche Züchtigung zu seiner Seelen  
Besserung dienen läßt/ wie Chryso-  
stomus hierbey nachdenclich erinnert: Ideò  
Deus ob animi peccatum corpus flagellat,  
ut deterioris partis supplicio melior ad qua-  
rendum remedium convertatur.

Serner gehöret auch hieher

#### VI. Die erfoderte Fortstellung

der einmal angefangenen Cur bey diesem  
heylsamem Wasser. Denn wie ist's mög-  
lich/ daß alles/ was oft in 20. 30. und mehr  
Jahren ist eingesamlet worden/ in wenig  
Tagen gründlich gehoben werde?

Gutta cavat lapidē, non vi, sed sæpè cadendo.

Durch Tröpflein/ gar oft angebracht/

Wird endlich ein Stein hohl gemacht.

Es ist noch vor drey Jahren eine Person im Carls-Bade gewesen / welche hiebevorn an dem Malo hypochondriaco viel Elend und Beschwerung erlitten / Und dennoch / nachdem sie die Trinck- und Bade-Cur mit Einrathen der Medicorum, etwa 2. oder 3. Jahr nach einander im Frühling gebraucht / so glücklich restituiert worden / daß man weder dieser noch anderer Arzney in zwanzig Jahren ferner ist benöthiget gewesen. So bezeugens auch noch die jenigen / so es selbst mit ihren Augen gesehen / daß Anno 1652. eine Person / so vom 28. Octobris, biß auf den 9. Decembris über 1350. Trinck- Tröpflein (deren man etwa 7. oder 9. auf ein Maß zu rechnen pfleget) voll deß warmen Wassers getruncken / endlich durch Göttliche Verleihung / aller Schmerzen und unaussprechlichen Jammers ist erlediget worden / nach dem ein Gewächs per secessum forgegangen / welches seine unterschiedlichen fibras gehabt / so fast drey Viertel länge / und eines großen Fingers dicke

dicke gehabt. Ob dergleichen durch andere Mittel hinweg zu bringen möglich gewesen were/ stehet zu bedencken. Gewiß/ wer ein ordentliches Diarium bensammen haben und darinnen nach einander lesen solte/ was nicht nur in den nechsten/ sondern auch in den abgewichenen drey hundert Jahren nach einander in dem Carls-Bade geschehen/ der würde Wunder über Wunder darinnen finden/ daß wol mancher sagen müste: Non putaram. Das hätte ich nimmermehr gemeynet.

Schließlich muß auch bey dieser Cur nicht außen bleiben

VII. Die hertzliche Dancksagung/ und danckbare Erweisung gegen Gott und Menschen. Inmaßen *Chrysostronus* und *Euzhymius* deswegen insonderheit den jenigen loben/ welcher am Teich Bethesda 38. Jahr darnieder gelegen/ und seine Gesundheit wieder erlanget hatte/ daß er sich darauf zu allererst nicht aufn Markte/ nicht unter den Müßiggängern/ auch nicht unter dem wohlhlüstigen Hauffen/ sondern im Tempel hat antreffen lassen/ *Johan. 5/ 14.* den Allerhöchsten vor die erweisete Wohlthat hertzlich zu preisen. Magnū profectō  
&

& reverentia, & pietatis signum! Vergiß nicht! was dir der HErr guts gethan hat/ sagt David Psalm 103. der dein Leben vom Verderben erlöset.

Wenn solches geschehen/ so muß man auch deß Gottesdiensts/ und der Armen nicht vergessen/weil deren Gebet vor ihre Wolthäter gar kräftig ist/ laut deß 41. Psalms: Wol dem/ der sich deß Dürftigen annimt/ den wird der HErr erretten zur bösen Zeit/ der HErr wird ihn bewahren/ und beyhm Leben erhalten/ und ihm lassen wol gehen auf Erden/ und nicht geben in seiner Feinde Willen/der HErr wird ihn erquickten auf seinem Siech-Bette/ du hilffst ihm von aller seiner Kranckheit.

Hiernechst gebüret sichs auch vor guten Rath und That danckbar zu seyn/ nicht allein den Medicis, sondern auch andern Wolthätern/so die Frembden aufgenommen/und ihnen alles guts erweist haben / Inmaßen solches Strach erinnert cap. 38. Ehre den Arzt mit gebürender Verehrung/dasß du ihn habest zur Noth. Und Salomon sagt außdrücklich in seinen Sprichw. c. 17/ 12. Wer guts mit bösem vergilt/von deß Hause wird böses nicht lassen. Ja der Sohn Gottes spricht selbst Luc. c. 6. Gebet/ so wird euch gegeben. Eben mit dem  
Maß/

Wass/ da ihr mit messet/ wird man euch wieder messen. Alles nun/das ihr wollet/das euch die Leute thun sollen/ das thut ihr ihnen/  
Matth. 7.

**D**Amte auch hiernächst die bißher angeführte Thaumatalogia so wol gegenwärtig/als abwesend/möge gebürend erwogen/ und nicht allein zu Gottes Ehre/ sondern auch zu beförderung der Gesundheit erspriechlich angewendet werden/ so kan man sich der folgenden Seuffzer und Gebet hierbey gebrauchen.

I. Gebet umb gnädige Erhaltung  
deß Carls-Bades.

**H**ERR/ Allmächtiger Gott/ Schöpfer Himmels und der Erden/der du als ein barmherziger Vater in der ganzen Welt deine Creaturen/so wol über/ als unter der Erden/ den Menschen zum besten verordnet/ und durch deroselben unablässige Erhaltung/ deine Göttliche Krafft/ Güte und Treue/ uns noch täglich zu erkennen giebst.

Ich dancke dir von Herzen/ daß du mich auch an diesem Orthe deine allmächtige Hand so reichlich hast mercken und verspüren lassen/ und bitte dich demütiglich/ du wollest insonderheit das edle kräftige Wasser/ welches allhier so viel Jahr nach einander fast unzehligen Leibes Beschwerungen vieler Menschen abgeholfen / ferner gnädiglich erhalten / und vor allem Unfall väterlich bewahren / damit dieses  
voro

vortreffliche Zeugniß deiner wunderlichen Güte un-  
sere Herzen zum schuldigen Erkennuß deiner unend-  
lichen Majestät und Herrlichkeit weiter veranlassen/  
und wir deine große Wunder mit herrlichem Danck  
loben/rühmen und preisen mögen/hier zeitlich und  
dort ewiglich/ Amen!

## II. Gebet der Reisenden.

**H**ERR/ aller Herkündiger/dir ist bewust/war-  
umb ich diese Reyse/in herrlichem Vertrauen  
auf deinen gnädigen Schutz und Beystand vorge-  
nommen habe.

Ich bitte dich demüthiglich/du wollest mir umb  
deines lieben Sohnes Jesu Christi willen gnädig  
und barmherzig seyn/ und mir alle meine Fehler und  
Gebrechen Väterlich verzeihen/ und mich deine he-  
ilige Engel/wie den Jacob/ früh und spät begleiten/  
vor Dieben/Räubern und Mördern/vor Vergif-  
tung/ Besauberung/ Verläumbdung und allem  
Unglück an Leib und Seel/ Haab/ Ehr und Gut be-  
wahren lassen/damit mich bey Tag und Nacht/ zu  
Wasser und Lande kein Unglück berühren möge/  
sondern ich unter dem Schutz des Höchsten und  
Schatten des Allmächtigen iederzeit bleiben/meine  
Reise bey guter Gesundheit glücklich vollbringen/die  
Meinen frölich wieder sehen / und endlich meinen  
Lebens-Lauff seeliglich vollenden / und dich/meinen  
Gott/ Vater/ Sohn und H. Geist/in dem himli-  
schen Vaterlande vor alle deine Wolthat loben/rüh-  
men und preisen möge/ in alle Ewigkeit/ Amen!

III. Ge

### III. Gebet

#### Beym Gebrauch des warmen Wassers.

**A**lmächtiger HERR / Schöpfer Himmels und der Erden / ich erkenne deine Wunder mit schuldiger Danckbarkeit / die du allhier täglich beweisest.

Und bitte dich demütiglich / laß mir auch dieses dein edles Geschöpf zu Bewahrung und Erhaltung meiner Gesundheit / dir zu Ehren / und alles mir anvertrauten zum besten dienen. Wende ab alles Unglück Leibes und der Seelen / samt allen Schaden an Haab / Ehr und Gut / und bringe mich durch den Schutz deiner heiligen Engel gesund und frölich wieder zurück / laß mich alle die Meinen in gutem Zustande finden / lege mir Jahre und Tage zu / nach deinem Wolgefallen / und schencke mir endlich auß Gnaden die ewige Freude und Seeligkeit / umb Jesu Christi willen / Amen!

#### IV. Dancksagung vor gute Gesundheit.

**H**ERR Gott / lieber Vater / der du selbst in deinem warhafftigen Wort zu mir sagest: Ich bin der HERR / dein Arzt / der alle deine Gebrechen heylet / der dein Leben vom Verderben erlöset / der dich crönet mit Gnade und Barmherzigkeit.

Ich dancke dir von Herzen / daß du alle Krankheit und Beschwerung abgewendet / und mir hergegen auß Gnaden gute Leibes Kräfte und Gesundheit verliehen hast.

Und bitte dich demütiglich / laß mich ferner meine Gesundheit nach deinem Wolgefallen beständig genieß-

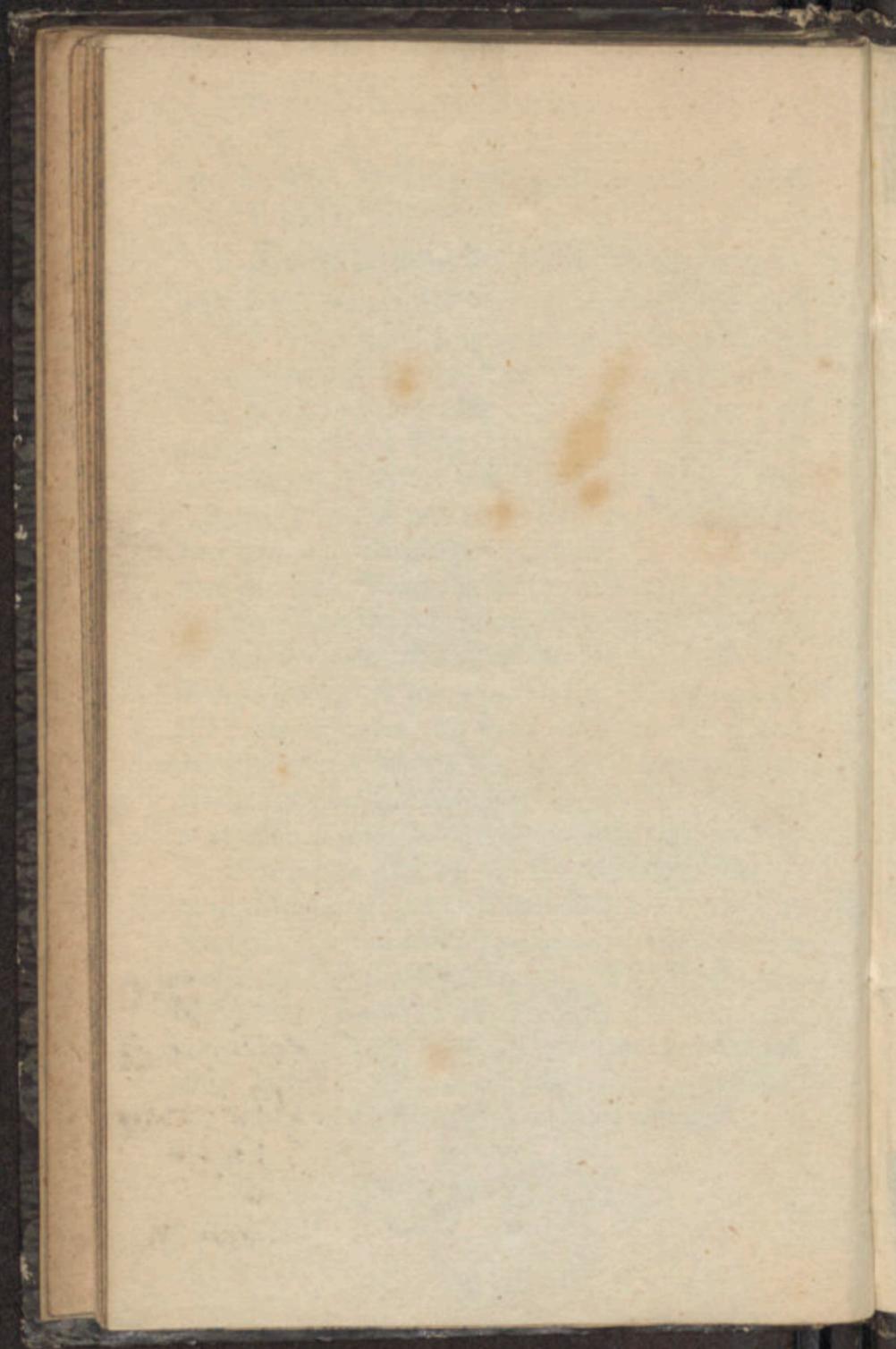
geniessen/ und alle mein Vermögen Leibes und der  
Seelen zu deines Namens Lob und Preiß/ und mei-  
nes Nächsten Nutz gebührend anwenden/ umb Jesu  
Christi willen/ Amen!

### V. Danck sagung vor vollbrachte Kense.

**G**elobet sey der HERR/ mein GOTT/ der auch  
zu diesem mahl seine wunderliche Güte an mir  
reichlich erweist/ und mich vor so viel unzähllicher Ge-  
fahr bey Tag und Nacht/ gnädiglich bewahret hat/  
daß mein Leib und Seel/ Haab/ Ehr und Gut/ durch  
den Schutz seiner heiligen Engel auf allen meinen  
Wegen zu Wasser und Land/ früh und spät beschir-  
met/ und alle Kranckheit/ auch alles Unglück/ wel-  
ches mir von Dieben/ Räubern/ Mördern/ Bezau-  
berung/ Vergiftung und dergleichen hätte begegnet  
mögen/ so Bäterlich abgewendet worden. Ich dan-  
cke dem HERRN von gankem Herzen/ und erzehle  
alle deine Wunder/ ich freue mich und bin frölich  
in dir/ und lobe deinen Namen/ du Allerhöchster.  
Komt her/ höret zu/ alle die ihr GOTT fürchtet/ ich  
will erzehlen/ was Er an meiner Seelen gethan hat.  
Komt her/ und sehet an die Wercke Gottes/ der so  
wunderlich ist mit seinem Thun unter den Menschen  
Kindern. Zu ihm rieß ich mit meinem Munde/ und  
preiset ihn mit meiner Zungen. Wo ich unrechts  
fürhätte in meinem Herzen/ so würde der Herr nicht  
hören/ darumb erhöret mich Gott/ und mercket auf  
mein Flehen. Gelobet sey Gott/ der mein Gebet  
nicht verwirfft/ noch seine Güte von mir  
wendet.









BUL

2000000892870

Doctr. med. spec.  
IX Mater. med.  
I Pharmac.  
6 Spec.  
Therm.

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA  
W ŁODZI

1014495